



Schweizerische Gesellschaft  
für militärhistorische Studienreisen

Ausgabe Nr. 66

# GMS-Journal 2009/2

Informationen für die Mitglieder



*Die Halong-Bucht, Vietnam –  
UNESCO-Weltkulturerbe*

**Postfach 354  
5430 Wettingen  
Telefon 056 426 23 85  
(Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr)  
[www.gms-reisen.ch](http://www.gms-reisen.ch)**

## Ein neuer Präsident



Am 28. März 2009 haben mich die Teilnehmer an der Generalversammlung der GMS zum Präsidenten gewählt. Diese Wahl ehrt und freut mich. Die seit 30 Jahren bestehende Gesellschaft ist in einem ausgezeichneten Zustand.

te Organisation und eine aussagekräftige Dokumentation erwartet. Durch den Einbezug von kulturellen Sehenswürdigkeiten werden die Reisen bereichert und sind dadurch für eine breit gefächerte Teilnehmerschaft attraktiv.

Nach 30 Jahren hat sich die GMS einen festen Platz in der Agenda von Mitgliedern der Gesellschaft und zahlreichen Sympathisanten erobert. Dank gebührt den Gründern und den vielen Organisatoren und Reiseleitern der letzten drei Jahrzehnte. Dank Beziehungsnetz und Fachkompetenz gelingen Einblicke in historische Zusammenhänge, die den meisten Teilnehmern sonst verschlossen bleiben würden. Damit das so bleibt, werde ich mich dafür einsetzen, dass der Vorstand der GMS nach folgender Maxime handelt:

*Der GMS-Vorstand schafft günstige Voraussetzungen zur Abwicklung der im Gesellschaftszweck festgehaltenen Aktivitäten.*

Im Zentrum stehen dabei die GMS-Reisen. Der Reisechef, die Reiseleiter und das Reisebüro Schmid sind die kritischen Erfolgsfaktoren unserer Gesellschaft. Es geht darum, das gegenwärtig hohe Niveau des Reiseangebots zu halten. Die Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen braucht neben den interessierten Teilnehmern auch weiterhin kompetente, hoch motivierte Reiseleiter, welche in der Lage sind, den Wissensdurst der Teilnehmerschaft zu stillen.

Ich wünsche den Mitgliedern alles Gute, Gesundheit, viel Erfolg und Befriedigung in Familie, Beruf und bei kommenden Aktivitäten mit der GMS.

*Euer Präsident Rudolf Läubli*

Viele Indikatoren belegen dies:

- Über 40 Reisen in alle Welt mit teilweise exklusiven Programmen und Besichtigungen
- Ausgewiesene Reiseleiter mit hoher Fachkompetenz und grosser Erfahrung
- Eine überdurchschnittliche Beteiligung der Mitglieder an der GV und den Wintersymposien
- Interessante und umfangreiche Dokumentationen zu jeder Reise
- Exklusive Publikationen im Rahmen der GMS-Schriftenreihe
- Ein modern aufgemachtes GMS-Journal mit Beiträgen über die Reisen und über militärgeschichtliche Themen
- Ein Bücher-Antiquariat mit einer beachtlichen Bücherliste.

GMS-Reisen befassen sich hauptsächlich mit militärgeschichtlich relevanten Themen. Diese Schwergewichtsbildung deckt eine Marktlücke ab. Die intensive Nutzung des Reiseangebots der GMS beweist das nach wie vor grosse Interesse an diesen Reisen. Die GMS ist auch nach 30 Jahren aktuell und bietet den vielen Interessierten eine beachtliche Fülle von Reiseumöglichkeiten.

Ganz entscheidend für die Qualität der GMS-Reisen ist die Kompetenz der Reiseleiter. Neben einer seriösen Vorbereitung werden eine perfek-

www.schaub-maler.ch

# Maler-Service

Unsere Kundenmaler zeichnen sich durch Selbstständigkeit, Flexibilität und Kundenfreundlichkeit aus.



**Schaub  
Maler AG**

Hofackerstrasse 33, 8032 Zürich  
Tel. 044 381 33 33, Fax 044 381 33 34  
info@schaub-maler.ch

## Protokoll der 29. ordentlichen Generalversammlung vom 28. März 2009 in der OLMA St. Gallen

Der Präsident Dr. Charles Ott begrüsst im Namen des Vorstandes die Mitglieder an der Jubiläumsgeneralversammlung in St. Gallen. Er dankt Prof. Josef Weiss für die grosse Arbeit im Vorfeld der GV.

Als zivile und militärische Gäste werden folgende Personen begrüsst: Thomas Scheitlin, Stadtpräsident St. Gallen, Dr. h.c. Ernst Rüesch, alt Ständerat, Paul Rickert, KKdt aD, Hans-Ruedi Ostertag, Div aD sowie Heinz Aschmann, Div aD. Ganz herzlich werden die Sponsoren Hanspeter Egli und Arthur Eugster begrüsst, sowie seitens der GMS der Ehrenpräsident Dr. Hans R. Herdener mit Gattin und die Ehrenmitglieder Arturo Barbatti und Jürg Türlér. Ein spezieller Gruss geht an die Familie Budinsky.

Anschliessend an die Eröffnung durch den Präsidenten erfolgt ein Jubiläumskonzert der Knabenmusik, gefolgt von der Grussadresse des St. Galler Stadtpräsidenten und dem Referat «Die Appenzeller und St. Galler Kriege» von PD Dr. Stefan Sonderegger.

Zu Beginn der Generalversammlung hält der Präsident fest, dass diese ordnungsgemäss einberufen und die Unterlagen fristgerecht zugestellt wurden. Aus dem Kreis der Mitglieder werden keine Anträge gestellt.

Als Stimmzähler werden Andreas von Waldkirch und Kurt Kienast gewählt.

### 1. Protokoll

Die Versammlung genehmigt das Protokoll der 28. Generalversammlung vom 5. April 2008 in Windisch mit Applaus.

### 2. Jahresbericht 2008

Der Jahresbericht wurde zusammen mit der Einladung den Mitgliedern vorgängig zugestellt. Der Präsident erläutert verschiedene Punkte des Berichtes und erwähnt im Besonderen die Qualität der Reisen, des Journalings, des Sponsorings und des Internets.

Die Versammlung genehmigt den Bericht stillschweigend.

### 3. Jahresrechnung und Revisionsbericht 2008

Der Quästor Peter Engelhard präsentiert die Erfolgsrechnung und die Bilanz, die vorgängig zugestellt wurden. Die Jahresrechnung war aufgrund eines Software-Fehlers fehlerhaft, so dass den anwesenden Mitgliedern eine korrigierte Version vorliegt.

Peter Engelhard erläutert die korrigierte Version der Erfolgsrechnung 2008. Diese weist einen Gewinn von 4'773.76 Franken auf.

Anschliessend geht Peter Engelhard auf die Bilanz ein, in der die Position Rückstellungen massiv erhöht wurde. Das Eigenkapital beträgt neu 142'699.20 Franken. Der Quästor betont, dass das Eigenkapital den Tätigkeiten als Reiseorganisation und Verein angemessen sei.

Georg Wyss, der 2. Revisor, erläutert den Revisorenbericht. Die Revisoren Bruno Koller und Georg Wyss bestätigen, dass die vorliegende korrigierte Version der Jahresrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmt. Sie haben die Jahresrechnung 2008 geprüft und festgestellt, dass die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wurde und Bilanz sowie Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen. Sie beantragen der Generalversammlung, die Rechnung zu genehmigen.

### 4. Abnahme der Jahresrechnung 2008, Déchargeerteilung an die Gesellschaftsorgane

Die Versammlung genehmigt einstimmig Erfolgsrechnung und Bilanz per 31.12.2008.

Dem Vorstand wird einstimmig Décharge erteilt.

### 5. Budget 2009 und Festlegung des Mitgliederbeitrages 2009

Der Quästor Peter Engelhard präsentiert das Budget 2009. Die Reiseeinnahmen entsprechen ungefähr den Einnahmen aus den Reisen. Die restlichen Kosten müssen durch die Mitgliederbeiträge gedeckt werden. Im Budget einkalkuliert wurden geringere Mitgliederbeiträge.

Ein Mitglied fragt, ob in diesem Jahr erneut Rückstellungen von 20'000 Franken gebildet würden.

Peter Engelhard verneint dies, da im Jahr 2009 die Rückstellungen aufgelöst werden.

Der Vorstand beantragt einen gleich bleibenden Mitgliederbeitrag von 70 Franken pro Jahr. Die Versammlung genehmigt dies einstimmig.

Auch das Budget 2009 wird einstimmig genehmigt.

Der Präsident fordert die Mitglieder auf, weiter Mitgliederwerbung zu betreiben. Die GMS bietet nicht nur interessante Reisen, sondern auch die GMS-Journale, einen Band der Schriftenreihe sowie Vergünstigungen an den Wintersymposien und im Bücherdienst. Diese Werbung kann die Austritte fast kompensieren.

### 6. Wahlen

Auf diese Generalversammlung hin haben Dr. Charles Ott, Dr. Verena Marty, Prof. Josef Weiss und Jürg Herter den Rücktritt aus dem Vorstand erklärt.

Zur Wiederwahl stellen sich folgende bisherige Vorstandsmitglieder zur Verfügung: Rudolf Läubli, Br aD, Marcel Arnold, Dr. Hans Bollmann, Peter Engelhard, Dominik Fantoni, PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Stefan Gubler, Dr. Dieter Kläy, Kurt Lipp, Div aD, Andreas Richner und Rudolf Widmer.

Neu in den Vorstand werden Heidi Willumat als Redaktorin des Journals und Felix Derungs als Stellvertreter des Reisechefs vorgeschlagen.

Diese Vorschläge werden nicht vermehrt.

Der Vorstand schlägt das bisherige Mitglied Br aD Rudolf Läubli als Präsidenten vor. Die Versammlung wählt Rudolf Läubli einstimmig zum neuen Präsidenten der GMS.

Läubli dankt der Versammlung für die ehrenvolle Wahl. Er möchte die Reiseleiter kräftig unterstützen, um günstige Voraussetzungen für die Reisen zu schaffen, und erklärt Annahme der Wahl.

Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes werden in globo zur Wiederwahl vorgeschlagen. Die Versammlung stimmt einstimmig zu.

Auch Heidi Willumat und Felix Derungs werden in globo zur Wahl vorgeschlagen und mit Applaus als Neumitglieder in den Vorstand gewählt.

Die Revisoren Bruno Koller und Georg Wyss stellen sich erneut zur Verfügung. Die Versammlung genehmigt dies mit Applaus.

### 7. Orientierungen (Reisen 09/10, Schriftenreihe, Diverses)

Reisechef Kurt Lipp orientiert über die Reisen. Vorgängig stellt er das neue Band für die Namensschilder der Reiseteilnehmer in Rot mit Schweizerkreuzchen vor und dankt dem Sponsor Arthur Eugster.

Der Anmeldestand für die Reisen 2009 liegt um 8% höher als im Vorjahr. Als Spitzenreiter

nennt der Reisechef die «Jubiläumsreise», «Gempen», «Obersalzberg», «Kantonstag AG I» und «Alter Zürichkrieg».

Kurt Lipp betreibt anschliessend Werbung für die Reisen mit noch wenigen Anmeldungen: «Andreas Hofer» (1 Anmeldung), «Trier-Luxemburg» (8 Anmeldungen), «Abessinien» (9 Anmeldungen) und «Vogesen» (10 Anmeldungen).

Kurt Lipp schildert das attraktive Reise-Angebot 2010, das letzte Reisejahr, das durch ihn organisiert wird: Insgesamt sind 36 Reisen geplant. Das Vorprogramm wird im Juni den Mitgliedern per Post zugestellt und im Internet aufgeschaltet. Ab diesem Zeitpunkt kann man sich auch anmelden. Am 17. Oktober 2009 (Samstagvormittag) findet die Orientierung über das Programm im Albisgüetli statt. Kurt Lipp wünscht viel Freude beim Auswählen.

## 8. Dank und Verabschiedungen

Der Präsident schildert die grosse Arbeit von Div aD Kurt Lipp, PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Prof. Josef Weiss, Jürg Herter sowie von Dr. Verena Marty und verdankt diese ganz herzlich. Der Präsident überreicht unter Applaus der Versammlung ein kleines Präsent.

Im vergangenen Vereinsjahr wurden nach Kenntnisstand des Vorstands nachstehende Mitglieder in die Ewigkeit abberufen:  
Berweger Hansuli, Rheinau  
Bolli Jean-Jacques, Frauenfeld  
Däniker Felix, Feldmeilen  
Gasser Ernst, Pratteln  
Gfeller Paul, Eglisau  
Kleb Rolf, Stäfa  
Knecht Walter, Windisch  
Kölliker Paul, Niederbuchsiten  
Kundert Heinz Dr., Winterthur  
Lütolf Werner Dr., Sursee  
Markward René, Rorschacherberg

Muff Hans, Emmenbrücke  
Muheim Franz, Altdorf  
Niethammer Marcel, Basel  
Riedi E., Chur  
Senn Hans Dr., Gümligen  
Walder Ernst Dr., Kilchberg.

## 9. Verschiedenes

Als nächste Termine werden die Daten der Offenen Türe des Bücherdienstes bekannt gegeben: 28.4. + 30.4. / 1.9. + 3.9. / 26.11. + 28.11. 2009.

Das Wintersymposium wird am 7. November 2009 durchgeführt.

Mitglied Jürg Gerster fragt, ob die GMS beabsichtige, mehr Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Der Präsident antwortet, dass die persönliche Werbung im Vordergrund stehe.

Dr. Hans Rudolf Fuhrer verabschiedet den Präsidenten Dr. Charles Ott und spricht den Dank aus für dessen Arbeit und Engagement. In fünf Stichworten schildert Dr. Hans Rudolf Fuhrer den abtretenden Präsidenten Charles Ott: «Mensch», «Pilot», «Militärattaché», «Chefredaktor» und «GMS-Präsident». Er dankt ihm im Namen der Gesellschaft für seine neun Jahre als Präsident und schenkt ihm einen Gutschein für eine Reise nach Wahl.

Dr. Hans Rudolf Fuhrer dankt weiter auch Dr. Verena Marty. Er schlägt den ehemaligen Präsidenten Dr. Charles Ott und Dr. Verena Marty als Ehrenmitglieder vor.

Nach der Verdankung orientiert Dr. Hans Rudolf Fuhrer über die GMS-Schriftenreihe 2009, welche sich dem Thema «30 Jahre GMS» widmen wird. Für 2010 ist das Thema «Fahnen, Standarten & Flaggen» und für 2011 «P26» geplant. Er lädt die Mitglieder ein, Ideen für eine mögliche Schrift 2012 an ihn zu richten.

Dr. Charles Ott dankt und übergibt das Wort Prof. Josef Weiss für den weiteren Ablauf.

Anschliessend an die Generalversammlung wird den Mitgliedern von der Bank Wegelin ein Apéro offeriert. Das Mittagessen wird ebenfalls in der Halle eingenommen, bevor die Tagung mit einem Kurzreferat von Dr. Hans Herdener («Aus der Gründungszeit der GMS») und einem Referat

von Dr. h.c. Ernst Rüesch («Sinn und Zweck der Militärgeschichte») schliesst.

Dietikon, 30. März 2009

Der Protokollführer:

sig. Dominik Fantoni

Der Präsident:

Dr. Charles Ott





Bilder:  
Manni Meier (Spiez)

## Rudolf Läubli, Präsident GMS



### Angaben zur Person

- Rudolf Läubli
- Adlerweg 10, 3098 Köniz
- Geb. 2. Oktober 1940
- Primarlehrer, Berufsmilitärpilot, Instruktor der FI Trp, Brigadier
- ETHZ Militärschule, Ecole de Guerre in Paris, Defense Management Course in Monterey, USA
- Kdt FI St 11, Pilot und Leader in der Patrouille Suisse, Kdt FI Geschwader, Kdt FI Rgt, Kdt Flugwaffenbrigade
- Klassenlehrer FF OS, Cheffluglehrer Einführung F-5 Tiger, Kdt Pilotenschulen, Kdt Stv Stabs und Kdt Schulen am AAL Luzern, Projektleiter Luftwaffe XXI
- Lehrbeauftragter an der Universität Zürich, Air Power, 1997-2004
- Redaktor Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift ASMZ (seit 2001); stv. Chefredaktor (seit 2008)
- Reiseleiter GMS (seit 2005); im Vorstand der GMS seit 2008; Präsident der GMS seit dem 28. März 2009.

## Die Gründung der GMS

Der grundlegende Impuls zur Durchführung von militärhistorischen Studienreisen geht zurück auf Prof. Dr. Marcel Beck, Geschichtspräsident an der Universität Zürich. Er war es, der seine Studenten immer wieder dazu anhielt, man müsse, um Geschichte richtig zu erfassen, «zu den Quellen» (ad fontes) zurückgehen. Und um Militärgeschichte zu verstehen, habe man hinzugehen «zu den Orten» (ad locos). Darum organisierte er für seine Studenten Studienreisen zum Beispiel zur Invasionsküste in der Normandie, an die Dolomitenfront im Südtirol oder zum Schlachtfeld von Marignano. Professor Beck ist darum der *ideelle Vater* der GMS.

Wer aber war der *natürliche Vater* der GMS? Bei Beck studierte sein späterer Kollege Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Ordinarius für Schweizer Geschichte an der Universität Zürich und an der ETH. Er war befreundet mit dem Historiker Dr. Walter Lüem, Generaldirektor der Carunternehmung Welter-Furrer in Zürich. Dieser nahm an einzelnen dieser Studienreisen ebenfalls teil. Dabei kam ihm der Gedanke, solche Reisen einem militärhistorisch interessierten Publikum zugänglich zu machen. Zwar war diese Idee nicht ganz neu, hatte doch etwa zur gleichen Zeit auch Dr. Hans Rudolf Kurz, Informationschef im damaligen EMD, mit dem Carhalter Marti in Kallnach militärhistorische Exkursionen unternommen. Und die Kommandanten der F Div 8, Divisionär Alfred Ernst und Divisionär Fritz Maurer, führten ihre Rgt und Bat/Abt Kdt ausserdienstlich ebenfalls zu hochinteressanten taktischen Übungen auf die Schlachtfelder des Zweiten Weltkrieges. Dessen ungeachtet sind Schaufelberger und Lüem die natürlichen Väter der GMS.

Der Entschluss zur Gründung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen wurde im Sommer 1979 im Restaurant Strohof in Zürich in einer Zusammenkunft von Schaufelberger und Lüem

gefasst. Mit dabei waren auch die Doktoranden Roland Beck und Jürg Stüssi. Aber zuerst hatte man die Statuten zu entwerfen und einen Vorstand zusammenzustellen. Dieser erste Vorstand von sechs Herren setzte sich zusammen aus *Walter Schaufelberger* als Präsident, *Walter Lüem* als Vizepräsident, *Roland Beck*, ferner als Reisefachmann *Jack Bolli*, Generaldirektor des Reisebüros Kuoni, *Alfred Reinhart* als Vertreter der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) und Oberst *Daniel Reichel*, Direktor der Eidg. Militärbibliothek.

Am 3. Oktober 1979 traten diese sechs Herren im Büro von Walter Lüem zur Gründungsversammlung der «Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen GMS» zusammen. Dieser 3. Oktober 1979 ist somit der eigentliche Geburtstag der GMS.

Am 11. Dezember 1979 wurde *der erste Handelregistereintrag* publiziert. Der Vereinszweck wurde dabei umschrieben mit «Organisation und Durchführung von militärhistorischen Studienreisen». Damit wolle die GMS «das geschichtliche und insbesondere das militärhistorische Interesse fördern, militärhistorische Themen studieren, einen Beitrag an die ausserdienstliche Tätigkeit leisten und damit dem Wehrwillen dienen».

Als erstes ging es darum, für den neuen Verein Mitglieder zu finden und die nötigen Finanzen aufzutreiben. In weit mehr als 100 Briefen an führende Exponenten von Industrie, Banken und Versicherungen, an Truppenkommandanten und Militärvereine sowie an die Presse orientierten Schaufelberger und Lüem über die neu gegründete Gesellschaft. Das *erste Reiseprogramm* im Jahre 1980 umfasste *neun Reisen*. Für jede verfassten die Reiseleiter eine wissenschaftlich fundierte *Dokumentation*, die den Teilnehmern vorgängig zugestellt wurde. Dieses Vorgehen gilt bis heute noch immer für alle Reisen.

Mit grossem Elan verfassten Schaufelberger und Lüem die erforderlichen Unterlagen für die Werbung. In einer Pressefahrt wurden die führenden Zeitungen über die GMS orientiert. Eine grosse Hilfe war dabei Erich A. Kägi, Inlandredaktor der NZZ, der wohlwollend über die Neugründung berichtete. Alle diese Anstrengungen kosteten aber Geld, so dass sich bald einmal ein Schuldenberg in fünfstelliger Höhe anhäuften. Glücklicherweise konnte dieser durch zwei zinslose und später stornierte Darlehen der Firmen Welte-Furrer und Kuoni wieder abgetragen werden.

In der Zwischenzeit war der Mitgliederbestand der GMS auf 237 Personen angewachsen. Am 7. März 1981 fand die *erste Generalversammlung* im Bahnhofbuffet Zürich in Anwesenheit von 21 Mitgliedern statt. Oberst Reichel trat zurück, und der Vorstand wurde auf zehn Mitglieder aufgestockt. Anstelle von Prof. Schaufelberger wurde der bisherige Vizepräsident *Walter Lüem* zum *neuen Präsidenten* gewählt. Neu kamen *Louis Roulet*, Neuenburg, *Jean-Jacques Rapin*, Lausanne, *Johannes Fischer*, Chur, *Emil Jaeggi*, Zürich und *Jürg Stüssi*, Pfaffhausen, in den Vorstand. In beratender Funktion wurde diesem ein *«Wissenschaftliches Kuratorium»* beigegeben, das sich aus bedeutenden in- und ausländischen Militärgeschichtlern zusammensetzte.

Erstaunlicherweise war damals das Interesse der Mitglieder an den Reisen noch recht gering. 1982 konnten nur vier und 1983 sogar nur drei Reisen durchgeführt werden. Im Jahre 1982 erschien das erste Heft der neu geschaffenen *Schriftenreihe*. Seither wird jedem Mitglied jeweils ein Exemplar dieser Reihe zugestellt. Wir sind zurzeit bereits bei der Nummer 30 angelangt.

Und nur stichwortartig seien die weiteren Neuerungen angefügt: 1986 entwarf Wachtmeister Ernst Herzig, der hoch geachtete damalige Chefredaktor des *«Schweizer Soldat»*, das quadrati-

sche Signet mit dem Schwert, gekreuzt mit der Feder. Um ihren nationalen Charakter zu betonen, ergänzte die Gesellschaft ein Jahr später ihren Namen mit dem Zusatz *«Schweizerische»*, wobei die Abkürzung *«GMS»* unverändert blieb.

Im Jahre 1988 erschien, ebenfalls aus der Feder von Ernst Herzig, die *erste GMS-Information*. Von diesen geschätzten Mitteilungsheften sind inzwischen bereits 65 Ausgaben herausgekommen. Und 1993 wurde der *Bücherdienst*, das Antiquariat für Militaria, ins Leben gerufen, wo die Mitglieder militärgeschichtliche Bücher finden, die man anderswo kaum mehr auftreiben könnte.

Seit 1995 finden jeweils im November und im Februar in der ETH die *GMS-Tagungen* statt. An diesen Symposien, die zuerst ganztägig, später halbtägig durchgeführt wurden, nehmen regelmässig 150 bis 250 Interessierte teil. Mit der Wahl des *Reisebüros Schmid* für die Reiseorganisation und als Gesellschaftssekretariat erfolgte im Jahre 1998 die Verlegung des Gesellschaftssitzes nach *Wettingen*.

Die GMS, ursprünglich ein Verein von sechs Gründungsmitgliedern, ist heute zu einer renommierten Gesellschaft von rund 1'550 Mitgliedern angewachsen, die alle Jahre 40 bis 50 militärgeschichtliche Reisen ins In- und Ausland unternimmt. Wer ausser einem GMS-Mitglied wäre schon in Verdun oder in Flandern, in Leningrad oder in Stalingrad, auf der Krim oder im Kaukasus, in Tobruk oder in El Alamein, in Korea oder Vietnam, auf den Philippinen oder in Singapur gewesen?

Und immer wieder sagen unsere begeisterten GMS-Mitglieder: *«Gäbe es die GMS nicht schon lange, müsste man sie sogleich gründen!»*

*Dr. Hans R. Herdener, GMS-Ehrenpräsident*

## Gotthard-Ambri-Lodrino

Gut gelaunt bei tollem Wetter erfuhren wir bereits auf der Fahrt Richtung Gotthard viel Interessantes, brillant vorgetragen von Reiseleiter Fritz Mumenthaler. Es war so spannend, dass ich glatt eine Jüngerin der GMS werden könnte. Die Täler und Ortschaften flogen an uns vorbei, die Zeit verging im Fluge.

Das Zollhaus *Dazio Grande* in Rodi-Fiesso ist ein nationales Kulturdenkmal. Von der Strasse her erkennt man den Wert dieses Hauses nicht auf den ersten Blick. Schade, denn dahinter steht sehr viel Schönheit und Liebe zum Detail. Im Garten, eingerahmt von typischer Tessinerlandschaft, schilderte uns die Geschäftsführerin bei Kaffee und Gipfeli die Geschichte des *Dazio Grande* auf eine sehr lebendige Art. Neugierig wollten wir das Gehörte im Hause selbst bewundern. Dieses wurde von Restauratoren zu einem Juwel geschliffen. Es ist zu sehen, wie Reisende und Händler auf den Saumpfadeten etliche Strapazen auf sich nahmen, um vorwärts zu kommen. Im malerischen engen Tal der tiefen Piottino-Schlucht fuhren wir weiter zum *Artilleriefort Mondascia*. Am Eingang des Museums hiess uns Paolo Germann herzlich willkommen. In einer idyllischen Landschaft ver-

steckt sich ganz unauffällig eine militärische Anlage. Draussen auf der Wiese präsentierten sich die einst so gefürchteten Kanonen von damals. Paolo Germann verstand es bestens, bei jedem Panzer die Merkmale und den Einsatz zu erklären. Die offene Feldküche strahlte Gemütlichkeit aus. Neben einem prächtigen Wasserfall betrat ich zum ersten Mal eine Artillerie-Bunkeranlage in einer Felskaverne. Sehr eindrücklich war für mich zu erleben, was schon damals an Artilleriewaffen alles zur Verfügung stand. Am tiefsten Punkt der Anlage stand stolz eine Kanone, nur das Rohr war von draussen sichtbar. In der *«Baracke»* wurden wir aus der Militärküche mit Polenta und Braten inklusive Dessert sehr gut verpflegt. Paolo Germann erläuterte uns in einem spannenden Vortrag alles Wissenswerte über die LONA-Stellung. So gewannen wir einen exakten Eindruck von der Funktion der ganzen Anlage. Eines weiss ich gewiss: Die Angreifer wären ganz schön in die Bredouille geraten. In Lodrino durften wir noch den Rest der Anlage besichtigen, nämlich den Bunker am Sportplatz inklusive Panzersperre, die so selbstverständlich in die Landschaft eingefügt ist, als wäre sie immer dort gewesen.



*Im Gelände des Museums Forte Mondascia*

Weiter ging es zur *RUAG Aerospace*, dem Rüstungsunternehmen in Lodrino. Gespannt hörten wir den Vortrag von Geschäftsführer Sereno Imperatori über das Wirken der RUAG. In der Betriebsbesichtigung sah es im Lager aus wie in einer alten Apotheke. In unzähligen, in altem Stil gestalteten Holzschubladen lagern Ersatzteile. Das Eindrücklichste war für mich, wie ein Flugzeug in der Revision vollständig zerlegt und jedes Teil auf Risse geprüft wird. Die Teile passieren verschiedene Laugenbäder (auch Ultraschall usw.), damit auch unsichtbare Risse gefunden werden. Im schönen Garten des Empfangshauses wurde uns danach ein Apéro offeriert. Gut gelaunt ging es weiter nach Bellinzona, wo wir das Hotel bezogen. Das Abendessen wurde uns im «Grottino Ticinese» serviert, einem alt-ehrwürdigen Haus mit wunderschönem Garten. Der Abend draussen mit unserer netten Gruppe (fast hätte ich Truppe geschrieben), das Essen, die langsam untergehende Sonne: Es war ein würdiger Ausklang. Zufrieden spazierten wir zum Hotel. Bestimmt haben alle gut geschlafen.

Früh am Morgen erwartete uns bereits die Sonne. Nach dem Frühstück fuhren wir hinauf nach *Ambri*. Der Chauffeur musste zuerst den Eingang zum Flughafengelände suchen. Eine imposante Piste weitete sich vor unseren Augen, umsäumt

von Bergen und Hügeln. Schade, dass die Anlage nicht mehr in Betrieb ist. In unserer illustren Gesellschaft gab es Einige, die viel zu erzählen wussten, zum Beispiel, wie Touristen die unter der Autobahn durchfahrenden Flugzeuge als Kuriosität fotografierten, während unsere Soldaten kein einziges Foto machen durften.

Weiter ging es nach Motto Bartola zum *Artilleriewerk Foppa Grande*. Pünktlich wie immer wurden wir bereits am Stolleneingang von mehreren kompetenten Führern erwartet. Reiseleiter Fritz Mumenthaler führte uns durch verschiedene Schleusen. Voller Neugier folgten wir ihm durch die ganze Anlage. Wir sahen alte Nachrichtensende- und Navigationsanlagen, die in mühsamer Arbeit einmal erbaut wurden und später mit gut ausgebildeten Spezialisten zum Einsatz kamen, Präzisionsinstrumente, die durch die damalige Handwerkskunst in ihrer ganzen Schönheit auffielen – prächtige Exemplare, die das Auge immer von Neuem erfreuten, sehr exquisit. Schade, dass meine Handtasche zu klein war, hätte ich doch zu gerne ein Exemplar mitgenommen! Dann, Treppen, Treppen, Treppen: Wir wurden zu einem Munitionslager geführt, das so intelligent gebaut wurde, dass es bei einer Explosion nach aussen detoniert wäre. Das Mittagessen in der *Scuderia St. Gotthard Hospiz* war reichlich und



*RUAG Aerospace  
(Betrieb Lodrino)*



*Die Artilleriestellung «Bison»*

gut – zu reichlich und zu gut, wie ich später bei unseren Vorhaben noch spüren sollte.

Es folgte der Besuch des Artilleriewerks *Sasso da Pigna* – ich zu Fuss, weil ich den Bus verpasst hatte. Auf dem schmalen Pfad schlängelte sich der Bus bis zum Stolleneingang; der Chauffeur vollbrachte ein wahres Kunstwerk zwischen Abgrund und Felswand und brachte das Gefährt heil durch alle Engpässe. Als ich den Stollen betrat, ging mir vieles durch den Kopf. Wie hat das einst alles angefangen? Imaginäre Bilder beginnen zu leben. Ich spürte förmlich die Kräfte aller beteiligten Männer, die mit viel Engagement zur Erhaltung des Friedens in unserem Lande arbeiteten. Kluge Kriegsstrategen und Ingenieure entwickelten in Symbiose ihre Visionen von guter Landesverteidigung. Arbeiter und Bergleute setzten sie unter ihrer Regie in die Realität um. Nun stehe ich staunend da und frage mich, was diese Männer wohl alles erlebt haben. An der Grenze ihrer Kräfte bauten sie immer weiter und weiter, den Einflüssen der rauen Natur ausgesetzt, nichts hielt sie bis zur Fertigstellung auf. Später kamen die Truppen und erprobten die Anlage in der Praxis. Was für eine Logistik es schon damals brauchte, um alle Soldaten zu versorgen! Es entstand eine unterirdische kleine Stadt mit

allem Drum und Dran, gefährliche Wetterlagen und Naturkräfte wirkten täglich auf diese mutigen Männer ein. Und dazu der Krieg, für den sie immer in Bereitschaft sein mussten. Was, wenn draussen der tobende Krieg den Berg erzittern lässt? Wie lange werden wir wohl hier sein müssen, abgeschnitten, fern von unseren Familien, Kindern und Freunden? Was kommt danach?

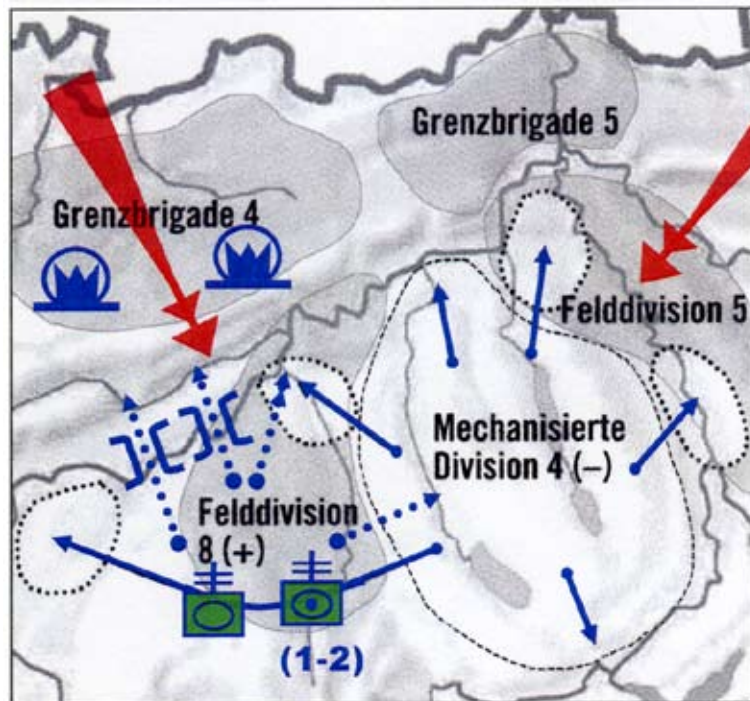
Heute stehe ich da und habe schon Schweissperlen, wenn ich die 475 Treppen steigen muss. Ich habe es dann doch geschafft und wurde reichlich belohnt mit neuem Wissen und einer wunderbaren Panoramasicht. Auf der Rückfahrt wurde es still, man sah den Teilnehmern die Anstrengung an. Zeit nach Hause zu fahren. Klar ist, dass ich künftig mit ganz anderen Gedanken durch unsere Alpen fahren werde. Jedenfalls freue ich mich bereits auf die nächste GMS-Reise. Es waren zwei abwechslungsreiche, volle Tage; ich habe viel gelernt, nicht nur Militärisches, ich habe traumhafte Landschaften gesehen, etwas Sport getrieben und gutes Essen genossen – was will man mehr?

*Text und Bilder: Sonja Sommerhalder (Buchs)*

## Die Felddivision 8 während des Kalten Krieges

In seinem Eingangsreferat auf dem Aussichtspunkt oberhalb der Kirche Suhr orientierte der letzte Kommandant der Felddivision 8, Div Eugen Hofmeister, über deren Aufträge im Falle eines Angriffs durch WAPA-Truppen gegen Ende des Kalten Krieges. Bis etwa 1980 befand sich ihr Einsatzraum zwischen Limmat und Reuss. Danach wurde sie in den Raum Napf-Hauenstein zurückgenommen und die Mech Div 4 zwischen die Felddivision 5 an der Limmat und die 8. Division geschoben. Gemäss dem Operationsbefehl «Zitadelle» des Kdt FAK 2 vom 1. Juli 1989 hatte die letztere einen feindlichen Stoss aus Norden und Osten zu verhindern und ihren eigenen Einsatzraum zu behaupten. Mit diesen Erläuterungen versetzte der Referent seine 39 Reisetil-

nehmer um 20 Jahre zurück in jene Zeit, als die Schweiz noch eine intakte, wohl ausgerüstete und kampfstärke Armee besass. Im wahrscheinlicheren Fall eines Angriffs von Osten wäre der Aggressor zuerst auf das zwischen Bodensee und Zürich eingerichtete FAK 4 gestossen, das auf verschiedenen Abwehrlinien einen hartnäckigen Verteidigungskampf zu leisten hatte. Wäre dem Gegner gleichwohl ein Durchbruch zum Dispositiv des FAK 2 gelungen, wäre er zwangsläufig auf die F Div 5 zwischen Limmat und Wyna aufgelaufen. Hernach wäre es die Aufgabe der Mech Div 4 gewesen, dem Gegner mit voller Wucht von Süden her in die Flanke zu stossen. Wäre diese Gegenaktion erfolglos geblieben, wäre der Gegner ab dem Suhrental in den Be-



Dispositiv des FAK 2  
im «Fall Ost»

reich der F Div 8 gelangt, genauer in den Raum des Luzerner Inf Rgt 19 und danach in jenen des Baselbieter Inf Rgt 21. Dessen Auftrag war es nun, einen feindlichen Durchbruch an die A2 im Raume Safenwil-Oftringen zu verhindern.

Der spätere Kdt des Inf Rgt 21, Oberst i Gst Alex Reber, beschrieb an Ort und Stelle eindrücklich die Kampfführung des S Bat 5 in den Engnissen von Fritz (E Safenwil) und Sumpf-Striegel (W Safenwil). Dabei basierten seine Feindannahmen auf den fundierten Feststellungen im Reglement «Fremde Streitkräfte Ost». Er wusste also, mit welchen Waffen und welchen Einsatzdoktrinen des Gegners er zu rechnen hatte. In zahlreichen Erkundungen, taktischen Kursen und Geländeübungen wurde dieser Einsatz eingehend einexerziert. Auf einem Aussichtspunkt oberhalb der Verzweigung der Autobahnen A1/A2 beschrieb der damalige Kdt Pz Bat 8 seinen Gegenschlag gegen den in den Raum Oftringen durchgebrochenen Gegner. Sein Auftrag war es, dem Feind mit einem kraftvollen Stoss in die Flanke zu fallen und ihm so viel Schaden wie nur möglich zuzufügen. Falls der Angreifer eine Umgehung nach Süden vorgenommen hätte, wäre er bei Grod (W Reiden) auf eine vorbereitete Kompaniestellung gestossen. Die beiden Engnisse waren von je einem Zug zu halten, während der Hügel dazwischen den von eigenen Kräften freien Feuerraum gebildet hätte.

Nach dem Mittagessen wurde uns der Abwehrkampf im Abschnitt nördlich von Murgenthal vorgeführt. Dieses kaum 500 m breite Defilee, das nur gerade Aare, Eisenbahnlinie und Staatsstrasse Platz bietet, war ein idealer Raum für eine starke Abwehrlinie. Abschliessend demonstrierte Genieoberst Rolf Siegenthaler am Aareufer bei Boningen die Vorkehrungen für einen Flussübergang eigener Verbände. Allen Teilnehmern war bewusst, dass sich die militärpolitische

Lage seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion grundlegend gewandelt hat. Die Armee 61 mit ihren 4 Armeekorps, 12 Divisionen und 19 Brigaden, mit 13'500 Anlagen im Réduit, 2'500 Sprengobjekten, 380 Leopard II-Panzern, über 500 Panzerhaubitzen 15,5 cm und dem Heer von 600'000 Mann ist überholt. Sie hat der mit vielen Fehlern konzipierten Armee 95 und seither der neuen Armee XXI Platz gemacht, die noch knapp 200'000 Mann zählt. Eine Armee, deren Führung Sorgen bereitet, die schwerwiegende Probleme im personellen und im logistischen Bereich aufweist und die leider zunehmend ihren Rückhalt im Volk verliert. Quo vadis, exercitus helveticus?

Div Eugen Hofmeister und seinen Mitreferenten danken wir aber dennoch für den überaus instruktiven und interessanten Tag der Nostalgie.

*Dr. Hans R. Herdener (Uitikon)*



## Kantonstag Jura

Pünktlich um 8.45 Uhr konnte der Reiseleiter, alt Ständerat Pierre Paupe, die 40 Teilnehmer am Bahnhof von Delémont begrüßen und in einer kurzen Einführung seinen Kanton vorstellen, den wir an diesem Tag in seiner Vielfalt näher kennen lernen sollten. Der Car brachte uns in die Altstadt, die wir unter kundiger Führung besichtigten. Besonders eindrücklich war das zu Beginn des 18. Jh. im Auftrag des Bischofs Johann-Konrad von Reinach-Hirtzbach nach den Plänen von Pierre Racine im Stil des deutschen Barocks erbaute Schloss, das den Bischöfen bis 1792 als Sommerresidenz diente. Als die «Principauté Episcopale de Bâle» 1792 in die Wirren der französischen Revolution geriet, der Bischof das Land verlassen musste und der heutige Kanton Jura zuerst als Raurachische Republik, dann als



St. Ursanne: die Stiftskirche mit ihrem Kreuzgang aus dem 12. Jh

«Département du Mont Terrible» Teil der «République une et indivisible» geworden war, wurde das Schloss zweckentfremdet und dient heute als Schulhaus. Zu den im benachbarten «Musée jurassien d'Art et d'Histoire» aufbewahrten Kostbarkeiten aus den während der Reformation und der französischen Revolution aufgehobenen Klöstern gehört auch ein Bischofsstab aus der Merowinger Zeit. Vorbei an der im 15. Jh. erbauten Sornebrücke gelangten wir in die aufstrebende Industrie- und Gewerbezone der Hauptstadt. Die gute Verkehrslage und die Nähe zu Basel begünstigen die Ansiedlung neuer Unternehmen aus dem Bereich von Life Science und Medizintechnik. Zudem ist der Kanton Jura Mitglied



Denkmal des Unbekannten Soldaten in Warschau mit der Inschrift «Clos du Doubs» (Bild des Verfassers von 1992)

der Organisation Bio Valley, dem 600 Unternehmen, 4 Universitäten und 40 Forschungsinstitute angehören. Bei der Betrachtung dieser Entwicklung darf man schon die ketzerische Frage stellen, wie diese wohl verlaufen wäre, wenn der Kanton Jura als Randgebiet im Kanton Bern verblieben wäre.

Die Weiterfahrt durch die einzigartige Gegend der Franches-Montagnes mit ihren Tannenwäldern und Weiden, abseits vom internationalen Massentourismus, führte uns nach Saignelégier. Die vielen weidenden Pferde mussten das Herz jedes Rösslers höher schlagen lassen, hat doch vor Jahrzehnten ein Berner Bundesrat gesagt, das Freiburgerpferd sei der beste Eidgenosse. Beim Kaffeehalt orientierte uns der Reiseleiter über die Internierung französischer und polnischer Truppen im Juni 1940. Diese waren infolge des raschen Vorstosses der Pz Gruppe Guderian an die Schweizergrenze bei Les Ver-

rières eingeschlossen und suchten sich durch Übertritt in unser Land der Gefangennahme zu entziehen. Es traten 30'000 Franzosen des 45. AK unter General Daille sowie 12'000 Polen der 2. Polnischen Div zu Fuss unter General Prugar Ketling zwischen Goumois und Brémencourt-La Motte über den Doubs und bei Réclère in die Schweiz über. Heute erinnert eine Inschrift am Denkmal des Unbekannten Soldaten in Warschau an die letzten Kämpfe der Polen in den Clos du Doubs.

Weiter ging es über Montfaucon hinunter an den Doubs nach Soubey (Höhendifferenz ca. 500 m) und durch den Clos du Doubs nach St. Ursanne, wo uns ein ausgiebiges Mittagessen erwartete. Zur Besichtigung des mittelalterlichen Städtchens mit seiner Stiftskirche, dem Kreuzgang aus dem 12. Jh., den drei Stadttoren sowie dem Pont Saint Jean de Nepomuc blieb den Teilnehmern vor der Weiterfahrt über Les



Die Reisegesellschaft auf der Terrasse des Schlosses von Porrentruy

Rangiers nach La Caquerelle genügend Zeit. Im Hotel La Caquerelle – 1914/18 häufiger Aufenthaltsort von General Wille – orientierten uns Pierre Paupe und der ehemalige Br Kdt Jean-Pierre Weber über den Auftrag der 1995 aufgelösten Gz Br 3. Dieser lautete während der ganzen Dauer ihres Bestehens: «Tenir sans idée de recul» von der Les-Rangiers-Stellung über die sieben Juraketten. Auf der Weiterfahrt nach Porrentruy stieg in Courgenay eine Referentin besonderer Art in den Car: die Nichte der legendären Gilberte de Courgenay. Von der Schlossterrasse aus mit Sicht über die Stadt schilderte sie uns in lebendigen Worten die wechselvolle Stadtgeschichte: von der Renovation des Schlosses zu Beginn des 17. Jh. und der Gründung des Jesuitenkollegiums (heute Kantonsschule) durch Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee, zur französischen Revolution, als Bischof und Jesuiten die Stadt verlassen mussten, bis zur Angliederung des Bistums an den Kanton Bern durch Entscheid des Wiener Kongresses 1815. Was danach geschah, fasste sie zusammen in der Kurzformel: «1815 wollten uns die Berner nicht haben und 150 Jahre später wollten sie uns nicht mehr loslassen». Zurück im Hotel de la Gare in Courgenay wurde nochmals ausgiebig in Wort und Lied der Zeit von 1914/18 und der Petite Gilberte gedacht.



*Die Nichte von Gilberte de Courgenay in ihrem Element*

Vor der Rückfahrt nach Delémont überraschte uns Walter von Känel mit einer «Zwischenverpflegung» der ganz besonderen Art: mit Literatur über die Geschichte und Militärgeschichte des Juras und seinem mit der Armee XXI 2003 aufgelösten Inf Rgt 9. Ich möchte an dieser Stelle Pierre Paupe und Walter von Känel wie den übrigen Referenten recht herzlich für den in jeder Hinsicht gelungenen Tag danken. Sie alle haben uns den Kanton Jura in sympathischer Weise nahe gebracht.

*Text: Dr. Walter Lehmann (Ersigen)  
Bilder: Manni Meier (Spiez)*



*Gilberte und «ihre» Soldaten auf einem Wandbild*

## Festungswerke im Wallis

Bei wunderbarem Spätsommerwetter besuchten wir mit Reiseleiter Fritz Mumenthaler zuerst das ehemalige Artilleriewerk Naters mit dem Museum der päpstlichen Schweizergarde (vgl. Bericht im GMS-Journal 2008/3). Die Gruppen der beiden Führer wurden während der Führung allerdings immer kleiner, weil zahlreiche Mitreisende lieber mit Taschenlampe und Fotoapparat den eigentlich nicht zugänglichen Ostteil der Festung auf eigene Faust erkundeten. Nach dem Mittagessen nutzte Karl Schori die lange Fahrt auf der Autobahn von Brig nach Bex, um auf verschiedene bemerkenswerte Details der Walliser Geschichte einzugehen: die Schlacht am Pfywald von 1799, Kardinal Matthäus Schiner und seine Rolle auf dem Höhepunkt der eidgenössischen Grossmachtspolitik, den Roman «Derborence» von Charles-Ferdinand Ramuz, den Rebellen und Falschmünzer Joseph-Samuel Farinet, den gut erhaltenen mittelalterlichen Kern von Saillon oder die Besiedlung von Martigny durch die Römer. Letzter Programmpunkt des ersten Reisetages war die Besichtigung des Salzbergwerks von Bex. Nach einer Tonbildschau in einem ehemaligen Reservoir führte uns die Stollenbahn 1,6 km in den Berg hinein, wo wir auf einem beeindruckenden Parcours die verschiedenen Entwicklungsschritte der Salzgewinnung kennen lernten. Die Entdeckung der Salzlager von Schweizer-



*Dailly: Oberstlt Patrice Valentin erklärt die 15-cm-Turmkanone T1*

halle hätte fast das Aus für die Salzmine von Bex bedeutet. Durch verschiedene technische Verbesserungen konnte der Betrieb jedoch rentabel gestaltet werden. Noch heute wird im Kanton Waadt nur das einheimische Salz verkauft.

### Dailly heute und gestern

Zwei Militärfahrzeuge brachten uns am zweiten Reisetag über die berühmten unzähligen Haarnadelkurven via Morcles nach Dailly. Oberst Serge Monnerat vermittelte zunächst einen militärhistorischen Überblick über die Entwicklung des Festungsraums Saint-Maurice von 1892 bis heute. Anschliessend informierte er uns über das vielfältige Spektrum der Infra/HQ-Schule 35. Dieses Kompetenzzentrum stellt sicher, dass das Wissen über den Betrieb und die Sicherung der



*Unterirdischer See im Salzbergwerk von Bex*



Mobile Militärpolizei: Anhalten einer verdächtigen Person

Führungsanlagen und Kampfinfrastrukturen auf einem aktuellen Stand gehalten wird. Die erste Besichtigung führte uns über ein kurvenreiches Strässchen auf die Aiguille zur Stellung Rosse-line. Dieser Bereich war durch die Explosion von 1946 stark zerstört worden. Wir betrachteten dort im historischen Teil der Festungsanlagen die letzte Batterie 10,5-cm-Kanonen auf Ständerlafetten und einige Kurven weiter oben einen der ersten 12-cm-Festungsminenwerfer. Der Ausblick von der Krete über das untere Rhonetal bis zum Genfersee war faszinierend. Die zweite Besichtigung war den 15-cm-Turmkanonen gewidmet. Diese eigentlichen «Schiessfabriken» beeindruckten heute noch. Oberstlt Patrice Valentin erklärte uns im Detail die Produktionsstrasse, die Transportkette zur Kanone und die Feuerleitstelle. In der Werkstatt zeigte ein Video Einsatz und Wirkung der verschiedenen Festungsgeschütze. Die Feuerkraft einer einzigen Turmkanone im Schnellfeuer stellte bei der Einführung 1962 das Nonplusultra dar.

### Die Militärpolizei – eine starke Truppe

Eines wurde in der anschliessenden Präsentation von Br Urs Hürlimann, dem Kommandanten

der Militärischen Sicherheit, deutlich: Die Anstrengungen zur Klärung der Rolle der Militärischen Sicherheit haben 2008 Früchte getragen. Ein «Fünf-Säulen-Prinzip» beschreibt Aufgaben, Einsatzformen und Mechanik für die Zusammenarbeit mit der zivilen Polizei. Klarheit in den Grundlagen schafft Klarheit für die Führung, die Ausbildung, den Einsatz und die Zusammenarbeit – weniger Unsicherheit, mehr Motivation. Diese Motivation war die ganze Zeit zu spüren: beim Mittagessen mit dem Kommandanten, bei der Vorführung eines Strassen-Checkpoints der Mobilen Militärpolizei und beim Rundgang durch die Ausbildungsräume der «Académie de Police» in Savatan. Die Militärpolizei wird vollwertig ausgebildet und trainiert in einer umgebauten unterirdischen Kaserne auch in zivilen Umgebungen, die bis ins Detail der Realität nachgebildet wurden. Es bleibt zu wünschen, dass die Öffentlichkeit immer wieder über den Stellenwert und die professionelle Arbeit der Militärischen Sicherheit informiert wird. Unsere Reisegruppe sah Beeindruckendes.

### Chillon: désolé ...

Als Schlusspunkt war ein Augenschein im Festungswerk Chillon direkt neben dem ungleich bekannteren Schloss vorgesehen gewesen – für einige Mitreisende der Hauptgrund für ihre Teilnahme. Die Mitteilung zu Reisebeginn, dass auf die Besichtigung verzichtet werde, weil das Werk komplett ausgeräumt sei, sorgte daher für recht lange Gesichter. Karl Schori überbrückte diese Lücke während der Fahrt über die A9 nach Lausanne mit einem Bericht über die Aktivitäten rund um ein geplantes Endlager für radioaktive Abfälle bei Ollon und einem Hinweis auf Franz von Bonivard, der sechs Jahre lang im Kerker von Schloss Chillon an eine Säule gefesselt war.

Text und Bilder: Markus Schuler (Luzern)

## Vietnam

Wie gelingt es einem kleinen Volk, sich gegen die Grossmächte Frankreich und USA zu wehren und sie nach 30 Jahren Krieg des Landes zu verweisen? Dieser Fragestellung ging unsere Reise zu den Brennpunkten des militärischen Geschehens im Indochina- und Vietnamkrieg nach. Um die Kriegsergebnisse verstehen zu können, bedarf es auch der Kenntnisse über Land und Leute, über die Leidenschaft des einfachen Volkes und über den unerschütterlichen Willen seines noch heute allgegenwärtigen Führers Ho Chi Minh. Die Reise führte uns nach Hanoi, Dien Bien Phu, zur Halong-Bucht, zur Königsstadt Hué, über den Wolkenpass nach Danang und Hoi An, zur Khe Sanh Combat Base im Grenzgebiet zu Laos, zu den Vinh-Moc-Tunnels am Umschlagplatz zum Ho-Chi-Minh-Pfad, zur Demarkationslinie zwischen Nord- und Südvietnam und abschliessend nach Saigon sowie ins Mekongdelta.

### Hanoi

Die Einführung in das Geschehen rund um die beiden Kriege gab Dr. Peter Hofacher, Reiseleiter

und profunder Vietnamkenner, auf der *Zinne des Militärmuseums*. Der Museumsbesuch ermöglichte einen guten Überblick über die Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg. Den ersten Kontakt mit Land und Kultur erlebten wir anlässlich des Besuches des Puppentheaters am malerischen Hoan-Kiem-See und des Literaturtempels sowie auf der Cyclotour durch die kleinen Gassen mit hautnahen Einblicken in das tägliche Leben. Beeindruckend war die Besichtigung des bescheidenen *Regierungssitzes von Ho Chi Minh*, der den Mut hatte, am 2.9.1945 in Hanoi die Unabhängigkeit Vietnams zu verkünden, und sich dabei auf die Unabhängigkeitserklärung der USA und die Grundrechte der französischen Revolution berief. «Onkel Ho», wie er auch heute noch als Landesvater verehrt wird, liegt im Mausoleum aufgebahrt, das auch wir in Einerkolonne, schweigend, die Arme hängend (so die streng überwachten Vorschriften) besuchten. Dies entspricht nicht seinem Vermächtnis, das die Zerstreuung seiner Asche in allen Teilen Vietnams vorsah. Den Brückenschlag zum modernen Vietnam machte der Schweizer Botschafter Jean-



Hanoi, Militärmuseum



Regierungssitz  
von Ho Chi Minh

Hubert Lebet, der uns mit Gattin und Stab zum Apéro in der Botschaft empfing und uns seinen Einsatz für die Schweiz im heutigen Vietnam schilderte.

### Dien Bien Phu

Der Plan von General Navarre sah vor, die vietnamesischen Truppen in eine grosse Feldschlacht zu zwingen, in der Frankreich seine Überlegenheit an Waffen einsetzen wollte, um die Armee aus «zerlumpten Befreiungskämpfern, die sonst nur aus dem Dschungel heraus operieren», niederzukämpfen. Zusätzlich sollte ein Sperrriegel parallel zur Grenze von Nordlaos und dem Nordwesten Vietnams die Zusammenarbeit der Befreiungsarmeen von Vietnam und Laos unterbinden. Dien Bien Phu liegt am Ende einer 16 km langen und 8 km breiten Talmulde, die von bis zu 1000 m hohen Bergketten umgeben ist. Es wurde zu einer grossen Festung ausgebaut, umgeben von einer Anzahl Aussenposten. Auf dieser Ebene sollten gemäss Plan die Vietminhs mit Artillerie, Panzern und Flugzeugen gestellt und aufgerieben werden. Schon beim Anflug über das gebirgige, unwegsame Gebiet konnte man erahnen, dass die Logistik in diesem Abschnitt für beide Parteien zum entscheidenden Faktor werden würde.

Im Militärmuseum wurden anhand eines animierten Geländemodells und von Filmsequenzen die einzelnen Etappen der 55 Tagen dauernden Entscheidungsschlacht anschaulich dargestellt:

- die Luftlandeaktion der Franzosen, um das Gebiet in Besitz zu nehmen und zur Festung auszubauen, und der Aufmarsch der Vietminh, die unter unsäglichen Entbehrungen und unter Einbezug der Zivilbevölkerung erschafften, Artillerie und Flak – zerlegt in Einzelteile – über die unwegsamen Bergketten in das Kampfgebiet zu transportieren;
- das Ausschalten der Aussenposten durch die heftigen Angriffe mit überraschendem und massivem Artilleriefeuer und das Abschneiden der Versorgung durch Fliegerabwehrfeuer und die Zerstörung der Landebahn;
- der Würgegriff um die Stützpunkte im Zentrum, die Zahn um Zahn aus dem Dispositiv herausgebrochen wurden.

Ein über 100 km langes Grabensystem, das jeweils in der Nacht vorangetrieben wurde, ermöglichte die gedeckte Annäherung bis zur Angriffsgrundstellung.

Der Augenschein auf dem noch gut erhaltenen Vorposten BEATRICE gab einen Eindruck, wie fürchterlich es für das kampferprobte Bat 3 der «13e demi-brigade étrangère» gewesen sein

musste, in den ersten Minuten durch das unerwartete und zielgenaue Artilleriefeuer grosse Verluste zu erleiden und im nächtlichen Nahkampf von der zahlenmässig weit überlegenen Vietminh überrannt zu werden. Auch die Verteidigungsanlagen auf dem Hügel A1, der zum letztgefallenen Stützpunkt ELIANE oberhalb des Flugplatzes gehörte, sind Zeugen des Kampfes um jeden Meter im Nahkampf mit Angriff und Gegenangriff bis zur Erschöpfung. Das grösste Siegesdenkmal Vietnams auf dem Hügel DOMINIQUE und der KP des Kommandanten de Castries am Namyoun-Fluss sind Zeugen der grossen Gegensätze von Sieg und Kapitulation am 7.5.1954 und dem darauf folgenden beschwerlichen und verlustreichen Marsch in die Gefangenschaft.

Heute ist die 50'000 Einwohner zählende Stadt ein lebendiger Ort mit Markt und Händlern in einem friedvollen Tal, in dem verschiedene Minderheiten einträchtig miteinander leben und ihre eigene Kultur und Religion bewahrt haben. Dies erlebten wir auf der Fahrt zum HQ von General Giap, die über Reisterrassen führte, vorbei an Wasserbüffeln und Häusern auf Stelzen mit winkenden Einheimischen – eine Welt, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Wer am Ende



Dien Bien Phu, BEATRICE

der Fahrt und des Fussmarsches durch ein bewaldetes Gebiet einen unterirdischen KP erwartet hatte, wurde überrascht. Gut getarnte Hütten waren die Arbeitsstätten des Führungsstabes und der Aussenbewachung. Unterstände wurden nur bei Fliegeralarm benutzt. Hier führte uns der Reiseleiter in die Angriffsplanung General Giaps ein. Die Kartenwände im Führungsraum geben heute noch Aufschluss darüber und sind Zeuge des geschickt geführten Kampfes gegen die Festung Dien Bien Phu. Aus vietnamesischer Sicht wird der Kampf im «Stalingrad der Franzosen» bescheiden gewürdigt im Gedicht «Das Geräusch der Schaufeln in Dien Bien Phu»:

*Jede Nacht hat eine Anzahl Soldaten hier ihr  
Fleisch und Blut geopfert,  
Damit, bis zum Morgen, die Schützengräben ein  
wenig weiter vorrücken.  
Zum Sieg trug das Grollen der Artillerie bei, das  
zum Himmel aufstieg,  
Aber auch das bescheidene Geräusch der  
Schaufeln.*

Mit dem Besuch eines Thai-Dorfes wurde uns anschaulich gezeigt, wie hier Minderheiten weiter bestehen können. Der Dorfpräsident führte uns stolz durch das «Stelzendorf», in dem uns



Dien Bien Phu, im HQ von General Giap

die Bewohner in ihre Häuser einladen und einen Einblick in ihre einfache Lebensweise gaben. Der Rundgang wurde mit einheimischem Nachtessen und einem kleinen Fest auf dem Dorfplatz abgerundet, was einen wohlthuenden Kontrast zum kriegerischen Geschehen darstellte.

### Vom Indochina- zum Vietnamkrieg

Den Abschnitt zwischen den Brennpunkten des Indochina- und Vietnamkriegs nutzten wir für interessante Einblicke in Kultur und Landschaft des malerischen Landes. Dazu gehörte auf der Busfahrt in die Halong-Bucht der Besuch des Kiep-Bac-Tempels mit der Darbringung der Opfergaben und dem eindrücklich vorgetragenen Familiengebete. Im Seitentrakt der Tempelanlage wurde an die drei Abwehrschlachten Ende des 13. Jahrhunderts gegen die mongolischen Eindringlinge erinnert. Die Vietnamesen waren damals schon ein verteidigungswilliges und freiheitsliebendes Volk. Zum landschaftlichen Höhepunkt der Reise wurde sicher die Kreuzfahrt auf der «Emeraude» im smaragdgrünem Meer der Halong-Bucht mit 3000 Inseln – ein UNESCO-Weltkulturerbe. Das Erleben des Sonnenuntergangs und -aufgangs gehört zu den unvergess-



Vinh-Moc-Tunnels

lichen Eindrücken jedes Vietnambesuchs. Der Flug nach Hué brachte uns schliesslich in den Mittelteil des langgestreckten Landes und zum Besuch der Königsstadt des alten Vietnam.

Der nächste militärische Brennpunkt war die Khe Sanh Combat Base der US-Marines unweit der laotischen Grenze. Sie diente als Ausgangspunkt für Erkundungen des Ho-Chi-Minh-Pfades in der Region und jenseits der laotischen Grenze. Als westlicher Angelpunkt der demilitarisierten Zone kontrollierte sie die Strassen nach Quang Tri und Da Nang. Der Museumsleiter schilderte engagiert am Geländemodell den 77 Tage dauernden Angriff der zwei nordvietnamesischen Divisionen auf die von 6000 Marines verteidigte Basis mit den Hügeln 881, 861 und 558. Es war ein erbitterter Kampf, der 1968 zum Symbol des amerikanischen Widerstandes anlässlich der Tet-Offensive wurde und täglich im Lagebericht des US-Präsidenten Erwähnung fand. Das Rollfeld, Bilder und Ausrüstungsgegenstände des Stützpunktes, ein PT 76 als Zeuge der erstmals von der nordvietnamesischen Armee eingesetzten Panzer und das Denkmal mit den eingesetzten Verbänden zeugen noch heute vom Kampf der nicht eingenommenen Basis. Die Fahrt führte



In der Khe Sanh Combat Base der US Marines

weiter durch die demilitarisierte Zone zu den Vinh-Moc-Tunnels an der Nordküste Vietnams, einem jahrelang bombardierten Umschlagplatz, in dem das angelandete Kriegsmaterial zum Anfang des Ho-Chi-Minh-Pfades verschoben wurde. Ein 41 km langes Bunkersystem diente der Bevölkerung tagsüber als Unterschlupf. Auch wir stiegen im Taschenlampen-Schein die 10, 15 und 23 m unter der Erdoberfläche liegenden Gänge hinunter bis zum Meer, vorbei an Wohnbuchten, Schule, Versammlungsraum und Gebärsaal.

Über den Ben-Hai-Fluss am 17. Breitengrad und damit über die damalige Grenze zwischen Nord- und Südvietnam ging es zurück nach Hué, das während der Tet-Offensive von den nordvietnamesischen Truppen eingenommen wurde und erst nach verlustreichen Kämpfen wieder von den US-Truppen zurück erobert werden konnte. Dieser Tag gab uns einen Eindruck, wie heftig der Krieg auf beiden Seiten geführt worden war. Die eindrucksvolle Busfahrt über den Wolkenpass nach Da Nang an die Red Beach, wo 1965 die ersten US-Truppen im Vietnamkrieg an Land gingen, war der nächste Abschnitt. Tagesziel war der malerische Flecken Hoi An, in dem uns der lebhaftige Markt und der Transport verschiedenster Güter auf der Wasserstrasse den Zauber des Fernen Ostens erahnen liessen.

### Nach Saigon und ins Mekongdelta

Der Flug in die brodelnde Metropole des Südens brachte uns nicht nur den Temperaturanstieg, sondern auch das Eintauchen in ein Wechselbad der Extreme. In der pulsierenden Siebenmillionenstadt verkehren ca. eine Million Mofas. Der Ausflug in das weitverzweigte Wassersystem des Mekongdeltas mit der Bootsfahrt zur Einheimischensiedlung auf einer Insel und die malerische Fahrt mit dem Ruderboot durch die engen Wasserwege zeigten die Schwierig-



Saigon, im Kriegsmuseum

keiten des Kampfes der Riverine Forces gegen die vielen Schlupfwinkel des Vietcong im Mekongdelta auf. Zurück in Saigon wurden uns im Kriegsmuseum nochmals eindrücklich die einzelnen Etappen des Vietnamkriegs gezeigt: der Einsatz der ersten von Präsident Kennedy entsandten Berater 1961, die Landung in Danang und der Beginn des Bombenkrieges 1965, die Aufstockung der US-Streitkräfte bis zum Höchststand von 549'000 im Jahre 1968, der Abzug aller US-Truppen 1973 und die Kapitulation Südvietnams 1975. Die hier ausgestellten weltbekannten Kriegsphotos erinnerten uns an den Kampf an der «Heimatfront» und die Anti-USA-Stimmung im Westen mit den vielen Protestbewegungen. Im Präsidentenpalast – welch ein Unterschied zum einfachen Sitz des Volksführers Ho Chi Minh in Hanoi! – fasste Reiseleiter Hofacher nochmals prägnant die Ereignisse zusammen und schloss mit der ernüchternden Analyse McNamaras: «Wir haben uns geirrt, furchtbar geirrt. Unsere Denkmuster führen dazu, mit unglaublichen Kosten.»

*Text und Bilder:  
Dr. Rudolf Brühwiler (Eschikon)*

## Kantonstag Schaffhausen



Oben: Wunderbare Hörner aus der privaten Blasinstrumentensammlung von Jürg Zimmermann im Zeughaus Schaffhausen  
Mitte: Dragoner der Ordonnanz 1883. Diese Uniform wurde vom Auszug (Kavallerie) bis 1915 getragen.

Unten: Grenzwachteinsatz des Hundeführers bei einem vor der Personenkontrolle Flüchtenden

Die Vorpräsentation dieser zweitägigen Reise im Hotel Glockenhof vom vergangenen Spätherbst durch den Reiseleiter Martin Vögeli hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Anmeldung hat sich mehr als gelohnt nach dem bekannten Sprichwort: «Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!» Schon auf dem Carparkplatz in Zürich begrüßte uns der Reiseleiter mit der Schaffhauserfahne, und auf diese äusserst sympathische Weise begann unser Nachbarkanton auf die Reisegruppe zu wirken.

Der Reisetag vom 1. April war deshalb gewählt worden, weil an diesem Tag im Jahre 1944 die Bombardierung von Schaffhausen durch fehlgeleitete amerikanische Piloten erfolgte. Die Radartechnik war damals noch nicht auf hohem Stand, und so haben diese Ludwigshafen (BASF-Fabrikgelände) mit Schaffhausen verwechselt. Der Staatsarchivar Dr. Roland Hofer legte in seinem Referat die Geschichte Schaffhausens dar und dokumentierte mit einem Film eindrücklich diesen 1. April 1944. Der anschliessende Besuch des Museums im Zeughaus stand unter der Führung von Dr. Jürg Zimmermann, der die Geschütz- und Fahrzeugsammlung von Martin Huber sowie dessen grosse Sammlung von Blasinstrumenten mit weltweitem Ruf punkto Qualität und Vollständigkeit präsentierte.

Nach dem vom Reiseleiter persönlich servierten Mittagessen ging die Fahrt weiter zur Uhrenfabrik IWC, wo uns durch kompetentes Personal die Produktion dieser Weltmarke erklärt wurde. Durch spezielle Sachkenntnis hat sich hier unser GMS-Mitglied Kurt Bürki hervorgetan.

Ein Rundgang durch die kalten Gänge des Munot mit geschichtlichen Hinweisen durch den Wächter Kurt Beck und ein Spaziergang hinunter in die Altstadt leiteten über zum Empfang im Staatskeller durch Regierungsrat Heinz Albiicker – eine besondere Ehre für unsere Gruppe!



Umtrunk im Rathaus von Stein am Rhein



Die Feste Munot oberhalb der Stadt Schaffhausen

Nach dem Nachtessen kamen wir in den Genuss eines Stadtrundganges mit Nachtwächter Martin Harzenmoser in historischem Kostüm, der uns auf humoristische Weise an einzelnen Orten Reminiszenzen aus alter Zeit vortrug. Diebe wurden unbarmherzig und umgehend per «Luftbestattung» eliminiert, was offenbar Wirkung zeigte.

Der zweite Tag begann mit einer wirklich eindrücklichen Demonstration durch den Kdt der Grenzregion Schaffhausen, Oberstlt Werner Schöni und seinen Mitarbeitern, zuerst mit einem Vortrag am Sitz des Kommandos und anschliessend mit einer realen Vorführung aller technischen Hilfsmittel am Grenzübergang Thayngen-Reiat und im Grenzgelände Richtung Dörflingen und Stein am Rhein. Hier wurde Werner Schöni mit Applaus und Dank im Hinblick auf seine bevorstehende Pensionierung verabschiedet.

Im historischen Rathaus von Stein am Rhein beehrte uns der Stadtpräsident Franz Hostettmann persönlich mit einem Empfang und mit interessanten Ausführungen zu Geschichte und Wirtschaft «seiner» reichsfreien Stadt, samt Um-

trunk aus dem Becher von Joh. Rudolf Freiherr von Schwarzenhorn 1590-1667.

Nach dem Mittagessen referierte der letzte Kdt der Gr Br 6 Peter Arbenz über den Einsatz seiner Brigade im von uns besuchten Raum. Der krönende Abschluss dieser zweitägigen Reise durch unseren Nachbarkanton Schaffhausen endete im «Haus der Wirtschaft» am Herrenacker, einem ehemaligen, aufs Allerschönste renovierten Kornhaus, wo uns Beat Hedinger vom Tourist Office Blauburgunderland mit einer Weinprobe bewirtete und Ueli Jäger von der Wirtschaftsförderung darlegte, wie sich der Kanton Schaffhausen redlich bemüht, attraktive Arbeitsplätze für investitionsfreudige Neuzuzüger zu schaffen.

Brig ad Peter Wolf bedankte sich im Namen der Reisegruppe bei Martin Vögeli und Peter Marcandella für die perfekte Organisation dieser Reise. Mit viel Engagement und Herzblut hat uns Martin Vögeli seine schöne Heimat näher gebracht.

Text: Peter E. Oberfell (Thalwil)  
Bilder: Manni Meier (Spiez)

## Der Kalte Krieg: die Ostschweiz und Vorarlberg

Im Wintersymposium vom 28. Februar 2009 bildete die Grundlage zum Thema das Referat von PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer: «Zum Problem des Strategischen Überfalls». Dieser ist in der Schweiz erstmals nach dem Angriff auf Norwegen und Dänemark 1940 studiert worden. Nach den Ereignissen in der CSSR 1968 wurden vor allem Operationsbefehle gegen einen Angriff aus Nordosten ausgearbeitet. Die terroristischen Anschläge zu Beginn der siebziger Jahre machten das Sicherheitsdefizit auf den Flughäfen offensichtlich. Mit der Gründung des Flughafenkommandos 414 wurde ein spezieller militärischer Verband geschaffen, der den Flughafen nach einer allgemeinen Kriegsmobilmachung hätte bewachen sollen. Erst der sowjetische Überfall auf Afghanistan 1979 liess das Thema auf der Prioritätenliste wieder nach vorne rücken. Zwei Stabsübungen im FAK 4 1982 machten die Sicherheit auf den Flughäfen zum Thema. Später sind das Flughafenregiment 4 (Zürich) und eine vergleichbare Formation in Genf gebildet worden.

### Umsetzung in der Ostschweiz

Der ehemalige Kdt des Feldarmee Korps 4 (FAK 4), Dr. Josef Feldmann, beleuchtete die Verteidigung der Ostschweiz aus der Sicht der Planungen. Die Umsetzung der Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6.6.66 in die operative Planung und in entsprechende Übungen erfolgte gestützt auf zwei Bedrohungshypothesen: den Angriff feindlicher Kräfte aus Nordosten in einer frühen Kriegsphase oder den Angriff aus der weitgehenden oder vollständigen Umschliessung des schweizerischen Territoriums zu einem späteren Zeitpunkt. Hans Senn, Kdt FAK 4, schrieb 1974 in einem Memorandum an den Generalstabschef: «Der Wechsel von Nordosten auf Rundum kann sich im Operationsraum

des FAK 4 derart rasch ereignen, dass umfangreiche Umgruppierungen zu einer Schwächung der Kampfkraft führen müssten. Aus diesem Grunde sollte der Auftrag für das FAK 4 sowohl für eine Nordost- als auch für eine Rundumbedrohung identisch sein.» Anfänglich wurde die Führung des eigentlichen Abwehrkampfes fast ausschliesslich auf den Raum südwestlich der Töss beschränkt. Dank dem Fortschritt in der Mechanisierung und im Raumschutz wurden einzelne Gegenschläge ausserhalb der erwähnten Kernzone geplant (z.B. im Lauchetal). Im März 1981 betonte Rudolf Blocher, Kdt FAK 4, die Notwendigkeit des Kampfes ab Landesgrenze. Bis zum Fall der Berliner Mauer gab es nur unwesentliche Anpassungen.

### Planungen zur Verteidigung Vorarlbergs

Der Militärhistoriker Prof. Erwin Fitz, Oberstlt und Berufsoffizier des österreichischen Bundesheeres, stellte anhand von sechs Fallbeispielen die Bedrohung Vorarlbergs vor: von einer politischen Extremistengruppe über die Operation bewaffneter Banden, Flüchtlingsströme und Krieg in Nachbarstaaten bis hin zur präventiven Besetzung und direktem Angriff auf Vorarlberg. Dabei wurde davon ausgegangen, dass die Schweizer Luftraumüberwachung Vorarlberg höchstwahrscheinlich miteinbeziehen würde. Ein präventives Einrücken von schweizerischen Truppen in Vorarlberg zur Aufnahme der Verteidigung am Arlberg, im Bregenzerwald oder der Bregenzerklause war also im Falle einer drohenden Offensive gegen die Schweiz mit zu berücksichtigen.

*Dr. Dieter Kläy (Winterthur)*

## GMS-Bücherdienst



Der leichte Aufwärtstrend der Besucherzahlen, den wir seit November 2008 beobachten konnten, scheint anzuhalten, was uns natürlich freut. Einmal mehr durften wir von verschiedenen Mitgliedern kleinere und grössere, vor allem aber interessante Bücherbestände aus privatem Besitz entgegen nehmen. Wir haben diese unserem Archivbestand einverleibt und freuen uns darauf, dass zahlreiche Besucher an den nächsten Tagen der Offenen Tür 2009 das aktuelle Angebot prüfen und nutzen werden. Die Öffnungstage und -zeiten lauten wie folgt:

<b>Dienstag</b>	<b>1. September 2009</b>	<b>14.00 – 19.00</b>	
<b>Donnerstag</b>	<b>3. September 2009</b>	<b>10.00 – 12.30</b>	<b>14.00 – 19.00</b>

Wir erinnern daran, dass interessierte Mitglieder, welche von keinem der offiziellen Tage Gebrauch machen können, mit Rudolf Widmer einen individuellen Besuchstag vereinbaren können, hier seine Telefonnummer: 079 632 90 71.

Der beigelegte Flyer informiert Sie auszugsweise über interessante Bestände aus unserem umfangreichen Archiv, Neuerscheinungen sowie neueste und ältere, zum Teil gebrauchte Reisedokumentationen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

*Rudolf Widmer*

### Impressum

Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS), gegründet 1979. Erscheint dreimal jährlich.

Redaktion: Heidi Willumat, Hangweg 71, 3097 Liebefeld  
Tel. 031 971 87 93; E-Mail: [anna\\_karenina@bluemail.ch](mailto:anna_karenina@bluemail.ch)

Redaktionsschluss für Nr. 67 (Oktober 2009): 14. September 2009

Insertionspreise: 1 Seite Fr. 700.--, ½ Seite Fr. 400.--  
20 % Rabatt bei dreimaligem Erscheinen: 1 Seite Fr. 1680.--, ½ Seite Fr. 960.--

Layout und Satz: printemotion Karin Koller, Schachenmatten 8e, 8906 Bonstetten  
Tel. 044 700 53 17, [karin.koller@print-emotion.ch](mailto:karin.koller@print-emotion.ch), [www.print-emotion.ch](http://www.print-emotion.ch)

## Mobilmachung in der Schweiz 1939

Erneut haben sich über 30 Leserinnen und Leser an das Rätsel herangewagt und richtige Lösungen eingeschickt. Herzliche Gratulation! Die Thematik scheint auf besonderes Interesse zu stossen, daher werden auch die Folgerätsel aus diesem Umfeld stammen.

1.	B	O	F	O	R	S														
2.	K	A	R	A	B	I	N	E	R											
3.	F	U	R	R	E	R														
4.	F	E	L	D	D	I	E	N	S	T										
5.	M	I	N	E	N	W	E	R	F	E	R									
6.	D	E	V	O	I	T	I	N	E											
7.	W	E	H	R	A	N	L	E	I	H	E									
8.	P	R	A	G	A															

Lösungswort der schattierten Felder: Die Schweiz besass Flugzeuge der Fabrik Morane-SAULNIER.

Unter den 33 richtigen Antworten wurden folgende fünf Gewinner ausgelost:

1. Hensel Johannes, St. Gallen
2. Rissi Christian, Ittigen
3. Niederer Adolf, Ehrendingen
4. Greb Hanspeter, Feldmeilen
5. Bühler-Barth Heidi, Thalwil

Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner, die persönlich informiert wurden und ihren Preis erhalten haben.

Walter Troxler, AAL

## Europa im Jahre 1939

Das Jahr 1939 hat neben dem Ausbruch des 2. Weltkrieges noch einige weitere interessante Ereignisse zu verzeichnen. Es handelt sich dabei nicht ausschliesslich um politische oder militärische Namen und Ereignisse.

### Fragen

1. Im Frühjahr wurde Pius XII. zum Papst erwählt, sein Familienname war ...
2. Vorname des wohl bekanntesten französischen Piloten und Buchautors
3. Am 16. März, einen Tag nach dem Einmarsch in Prag, proklamierte Hitler das ...
4. Das russische Pendant von Ribbentrop
5. Der spanische Diktator Franco nannte sich auch El ...
6. Als Präsident der III. Republik in Frankreich amtierte 1939 Albert ...
7. Nach einem 1939 erschienen Roman nennt sich das Hilfswerk Terre des ...
8. Der 1933 emigrierte Schriftsteller Thomas Mann publizierte 1939 den Roman «Lotte in ...»

1.																				
2.																				
3.																				
4.																				
5.																				
6.																				
7.																				
8.																				

Lösungswort der schattierten Felder: War bis 1939 russischer Volkskommissar des Äusseren, später Botschafter in den USA.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Ganzes Rätsel einsenden bis 31. Juli 2009 an: Armee-Ausbildungszentrum, Bibliothek, GMS Rätsel, 6000 Luzern 30. Fax 041 317 45 10; E-Mail: walter.troxler@vtg.admin.ch.



## Aufzüge Rolltreppen



KONE ist ein finnisches Unternehmen und ist ein weltweit führender Anbieter von innovativen und umweltfreundlichen Komplett-Lösungen für Montage, Wartung und Modernisierung von Aufzügen und Rolltreppen.

KONE (Schweiz) AG  
Aufzüge und Rolltreppen  
Zürichstrasse 46  
8303 Bassersdorf  
Tel: +41 (0)44 838 38 38 / Fax: +41 (0)44 838 38 30  
[kswmail@kone.com](mailto:kswmail@kone.com) / [www.kone.com](http://www.kone.com)

